

Erhaltung des Wald- und Wiesengürtels, insbesondere durch das große Entgegenkommen des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien, getroffen. Bürgermeister Schmitz hat über ihre Bitte ihren Reihen auch den Fachreferenten der Stadt Wien für Naturschutz, Dr. Ing. R. Hagen, entnommen. Die Gesellschaft stand an der Spitze der Aktionen zur Erhaltung der Pasterze in ihrer unberührten Schönheit und hatte wesentlichen Anteil an der Erklärung des Gamsgrubengebietes am Pasterzentrog als Naturdenkmal durch die Kärntner Landesregierung.

Durch eine Reihe von Aktionen war es ihr gelungen, nicht nur ihre Mitgliederzahl zu heben, sondern auch ihr Organ, diese „Blätter“, an Stellen zu bringen, die für den Naturschutz von größter Bedeutung sind. So hat der Stadtschulrat, bezw. der Magistrat Wien die Zeitschrift für alle Hauptschulen bestellt. An sämtliche Landesschulräte Österreichs wurde sie hinausgegeben und von diesen den Schulen empfohlen, wodurch sich fast 200 Schulen bisher als Mitglieder meldeten. Das Bundesministerium für Landesverteidigung hat in Erkenntnis der Bedeutung der Zeitschrift für die Erweckung des Heimatfinnes und der Heimatliebe unserer Wehrmacht die Zeitschrift für alle Heeresbüchereien bestellt, die apostolische Administration Eisenstadt die Mitgliedschaft den römisch-katholischen Schulen des Burgenlandes mit Erfolg empfohlen. Für alle diese Lehrzwecke bringen die „Blätter“ allmonatlich eine eigene Rubrik „Naturschutz und Schule“, die für die Hand des Lehrers bestimmt, alles im bezüglichen Monat Wesentliche in Stundenbildern bringt.

Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden ging auch hervor, daß der Polizeipräsident in dankenswerter Weise die Mitgliedschaft den Angehörigen der Sicherheitswache mit Erfolg empfohlen hat. Die Folge war ein besonderes Interesse der Wachebeamten für den Blumenraub und die Einfuhr geschützter Pflanzen nach Wien.

Der Bericht belegte die segensreiche Tätigkeit der Gesellschaft und ihrer Funktionäre, unter denen der 1. Vorsitzende den beiden weiteren Vorsitzenden Univ.-Prof. Dr. Fr. Knoll und Graf Carl Abensperg und Traun, den beiden Geschäftsführern Dr. L. Machura und Otto Jeninger, sowie dem unermüdbaren Kassensführer Major Ernst Liberacker besonders dankte.

Spenden: Frau Dr. Helene Schreiner, S 10.—, Durchl. Frau Prinzessin v. Thurn u. Taxis, S 5.—. Allen Spendern herzlichsten Dank!

Neue Mitglieder: Dr. Hans Scherr, Klagenfurt; Hofrat Dr. Erich Bendl, Wien 1.; Dr. W. Bobrowsky, Wien 4. (beide durch Dr. Hagen); Wilhelm Lang, Bleiberg (durch E. Santner); Schulleitung Schwarzau im Gebirge (durch Wick); Schulleitung Kirchberg am Walde; Schulleitung Süßenbach; Schulleitung All-Nagelberg; Schulleitung Raach; Reg.-Rat Hans Laub, Gmünd; Schulleitung Scheiblingkirchen; Schulleitung Illmanns; Bücherei des Österr. Postsparkassenamtes, Wien 1.; OMR. Dr. Paul Frühmann, Wien 3.

Von unserem Büchertisch.

O. Heinroth u. L. Koch: Gefiederte Meisterfänger (8°, 96 Seiten, 20 Farb- und 24 Schwarz-weiß-Tafeln, drei Schallplatten mit Rufen und Gesängen von 25 Vogelarten und Schutzkästen, Pr. 19 Rm.), Berlin-Lichterfelde (Hugo Bermühler-Verlag). Ein ebenso einzigartiges wie vorzügliches und die Bestimmung der behandelten Vogelarten nach Aussehen und Gesang mehr als leicht machendes Werk! Zum erstenmal ist der Versuch gemacht — wie die ersten Bilder zeigen, unter ungeheurem Aufwand von Mühe und Geduld — die Vögel, die der Hauptteil des Textes hinsichtlich Körperform, Farbe, Bewegung, Lebensweise usw. schildert, in ihren typischen Rufen und Gesängen auf Schallplatten festzuhalten. Der Ver-

juch ist reiflos und vorzüglich gelungen. Von den 25 Vogelarten (Amsel, Singdrossel, Star, Buchfink, Gelbspötter, Mönchsgrasmücke, Kohlmeise, Girkliß, Gartenschwanz, Gimpel, Pirol, Rauchschwalbe, Feld- und Heidelerche, Sperbergrasmücke, Goldammer, Stieglitz, Zeisig, Fichtenkreuzschnabel, Gartengrasmücke, Weidenlaubfänger, Kuckuck und Nachtigall) sind bis auf zwei die stimmlichen Wiedergaben ausgezeichnet. Die zwei (Gimpel und Fichtenkreuzschnabel) sind nicht etwa schlecht, sondern bloß Aufnahmen, die nicht so ganz mit den Rufen übereinstimmen (insbesonders hinsichtlich Häufigkeit bestimmter Tonfolgen) wie wir sie in unseren Gegenden gewohnt sind. Die Texte besprechen auch die Platten und sind zu ihrem Verständnis nötig. Das Buch leitet ein Rückblick von L. Koch über die Entstehung des „tönenden“ Vogelbestimmungsbuches und eine Anleitung zum Erwerb sicherer Vogelstimmenkenntnis von O. Heinroth ein. Die Farbbilder sind die bekannten aus dem Heinrothwerk „Die Vögel Mitteleuropas“. Sie sind voller Erfass des natürlichen Vogels, die Schwarz-weiß-Bilder sind echte Naturkunden bester Phototechnik. Das Werk ist nicht nur für Vogelliebhaber, sondern vor allem für Schulen von grundlegender Bedeutung und wird sicherlich vielen und besonders unserer Jugend, wie es H. Öhring im Vorwort ausdrückt, „die Schönheit unserer herrlichen deutschen Heimat“ von neuem erschließen. Sch.

R. Hueck: Pflanzengeographie Deutschlands (gr. 4^o, Bfg. 1–5, 40 S, 3 farbige Vegetationskarten, 20 Schwarz-Weißtafeln, 18 Textabb. Pr. je Bfg. 2.20 Rm) Berlin-Lichterfelde (Hugo Bermühler-Verlag). Raum ist das großartige Standardbuch über die deutsche Pflanzenwelt abgeschlossen, gehen Autor und Verlag schon wieder daran, ein gleiches Monumentalwerk den zahlreichen Freunden der Pflanzenwelt in gleicher Ausstattung zu bieten. Die fünf bisher erschienenen Lieferungen geben einen guten Einblick in das Wesen dieser großzügigen Arbeit. So wird die Pflanzendecke Deutschlands, gegliedert nach nord-, mittel- und süddeutschem Raum und den natürlichen Landschaftsgebieten, nach Bodenbeschaffenheit und klimatischen Grundlagen, mit den wesentlichen Vergesellschaftungen der Pflanzen dieser natürlichen Landschaften, anschaulich zur Kenntnis bringen.

Die ersten drei Lieferungen bringen aus Norddeutschland zunächst das ostpreussische Gebiet mit Hilfe einer Vegetationskarte und der schon aus dem früheren Werk Hueck's rühmlichst bekannten hervorragenden Abbildungen, insbesonders Tafelbildern, zur Darstellung. Der Hainbuchen-, Eichen-, Fichten- und Kiefernwald, die Moore und Seen, die Lehmbruchlandschaften, die Samlandküste und die Nehrungen, ebenso wie die Flachmoore und Überflutungsgebiete des Memellaufes und Memeldeltas und die küstennahen Hochmoore, treten durch Schilderung und Bild lebendig vor unser Auge. Die nächste Lieferung behandelt das Weichseltal, wieder mit einer farbigen Karte. Hier sind es besonders die Steppenrajesellschaften der Hänge und die Wälder der diluvialen Hochflächen, die eingehende Schilderung finden. Dann wendet sich Hueck dem mecklenburg-pommerschen Landrücken, den wildreichen mecklenburgischen Kieferwäldern, der Strandvegetation, den Mooren und den Steppen des Odergebietes zu, um schließlich (wieder an Hand einer Vegetationskarte) die Eichenbestände der Geests, ihre Heiden und Moore, die Pflanzendecke der Ostseeküste pflanzengeographisch zu erfassen.

Die fünf Lieferungen sind wie das frühere Werk Huecks Beleg dafür, daß das Buch wieder das Beste vom Besten ist. Die Ausstattung hinsichtlich Papier, Druck und besonders Abbildungen übertrifft alles in dieser Hinsicht Dagewesene. Sch.

H. Maas: Große Sorgen um grüne Landschaft (8^o, 63 S, Karte, 1.50 Rm) Lübeck (Wolfschagen-Scharbeutz) 1935 (Franz Westphal-Verlag.) Ein kleines und dabei ganz erstklassiges Buch, dessen Herausgeber sich ein bedeutendes Verdienst um den tätigen Naturschutz erworben hat. Maas geißelt kurz die Unsinngigkeit

unserer Verschönerungspflanzungen, besonders im Ausflugs- und Fremdenverkehrsgebiet mit Bäumen, Sträuchern, Gräsern und Blumen, die aus dem Zierbereich der Großstadt stammen. Er ruft zur Rückkehr zum Bodenbedingten auf und sieht darin auch das Ziel der Sehnsucht des zivilisationsflüchtigen Städters. Nun gibt er für alle Formen von Landschaftsgestaltung (Knicks, Stadtländschaft, Feld- und Siedlungshecken, Abhänge, Hügel- und ruhlose Ecken, Uferlandschaften, Landstraßen, Marsch und Inseln, Parkränder und Gärten, Dünenlandschaft, Meeresstrand, Friedhof) die richtigen Tips für die Begrünung unter Aufzählung derjenigen Pflanzenarten, die heimisch und schön sind und gutes Fortkommen sichern. Das Buch, das mit einer Reihe von sehr treffenden Leitgedanken schließt, ist für jedermann, besonders aber für Fremdenverkehrsinteressenten, Verschönerungsvereine, Gartenbesitzer, Siedler, usw. von grundlegendem und durchaus praktischem Werte. Sch.

L'Orso bruno (*Ursus a. arctos* L.) **nella Venetia Tridentina** (Der braune Bär in Venetia Tridentina – ehem. Südtirol – ist der Titel einer XX und 193 S., 69 Taf. u. 90 Abb. umfassenden in Trento, (Edit. Assoc. Prof. Cacciatori). 1935 von G. Castelli veröffentlichten Monographie des Südtiroler Bären, wie sie ausführlicher und genauer derzeit wohl nicht gemacht werden kann. Die Beschreibung der Lebensgewohnheiten und interessanten biologischen Eigenheiten der Braumbären gründet sich allerdings nicht ausschließlich auf Beobachtungen im genannten Gebiet, sondern ist teilweise auch verlässlicher, wissenschaftlicher Literatur anderer Länder (bes. W. N. Kazeeff), die kritisch verarbeitet wurde, entnommen. Verschiedenen Darstellungen in Brehms Tierleben wird widersprochen. Ausführlich wird auch die Frage des „*Ursus formicarius*“ Eversm. besprochen, der als eine degenerierte Zwergform, als Folge ungünstiger Lebensbedingungen in der Jugend, erklärt wird. Der letzte „*Formicarius*“ wurde in Südtirol vor etwa 30 Jahren bei Faè und Largada erlegt. Es war eine alte Bärin von nur 50 kg (gegen 240–400 kg Normalgewicht). Was den Südtiroler Bären speziell betrifft, wird er als friedfertig und harmlos geschildert, der Meniden höchstens dann angreift, wenn er schwer gereizt oder verwundet wird. Er ist hauptsächlich Pflanzenfresser und fällt nur selten Lämmer oder Schafe an. Der Schaden ist sehr gering. Im Sommer ist er ein fast ausschließlich der Bewohner der oberen Waldzone und Almen, wechselt auch über hohe Pässe, selbst Gletscher und vagabundiert viel und weit. – Ab S. 86 werden alle in der Zeit von 1699–1934 in Südtirol erlegten, gefangenen, gesehenen oder sonst in der Literatur von dort erwähnten Bären angeführt. Von 1764–1933 (s. S. 130–135) wurden 190 Bären im Gebiet erlegt. Eine andere Liste führt sämtliche derzeit in italienischen Museen oder in Privatbesitz befindlichen Präparate von Südtiroler Bären auf; viele davon sind abgebildet, auch Schädel und Schädelmaße werden gebracht. Das Werk gipfelt in einem Appell an die ganze wissenschaftliche Welt und an alle Naturschutzkreise, sich für den Schutz des Bären und für die Errichtung eines Naturchutzparks in Südtirol nachdrücklichst einzusetzen. Als Naturchutzparkgebiet im Ausmaß von 500 km² wird die Brentagruppe vorgeschlagen. Dieses wilde, wenig begangene und besiedelte, an Naturschönheiten reiche Gebiet ist das letzte Refugium des alpinen Bären, wo er noch wirklich heimisch ist und in Anzahl vorkommt. Sein Hauptaufenthaltort dort ist das Valle di Tovel. Der Verfasser will diesen Schutz in erster Linie aus wissenschaftlichen Gründen und zu wissenschaftlichen Zwecken. Er meint, daß die jetzige italienische Regierung, unter deren Aegide nun schon mehrere Naturchutzreservationen geschaffen wurden, dem Projekt nicht abgeneigt sein dürfte und bittet um nachhaltige ideelle Unterstützung aller interessierten Kreise des In- und Auslandes. Otto v. Wettstein, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1936_5](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther, Wettstein-Westersheim Otto
Ritter von

Artikel/Article: [Von unserem Büchertisch 98-100](#)